

Perspektivklärung für Kinder - Herausforderung für die Pflegekinderhilfe



**Hess. Fachtag für
Fachkräfte der
Pflegekinderhilfe**

**März 2015
Heinz Kindler**

Drei Leitbegriffe

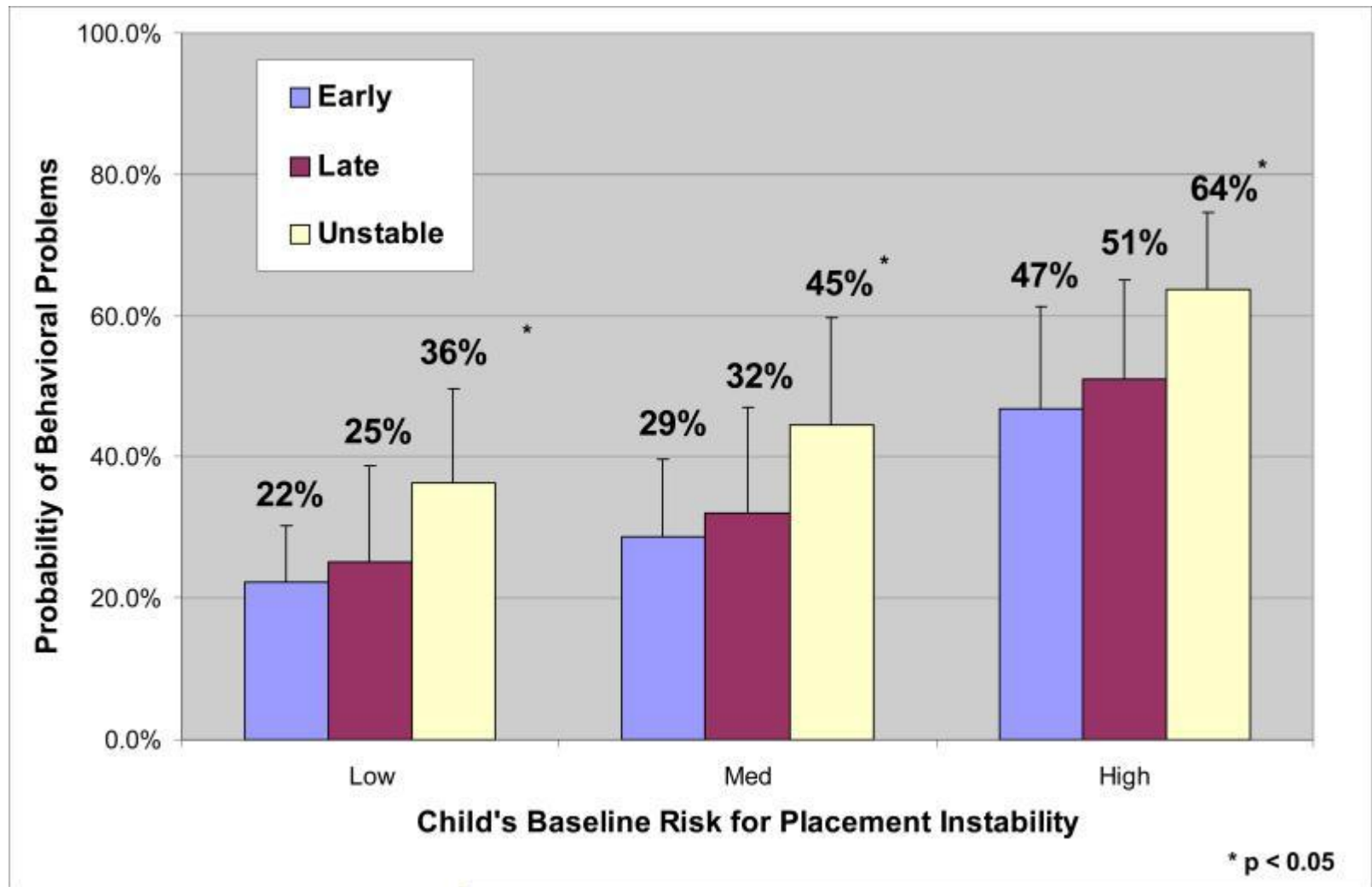
- **Stabilität:** hier Beständigkeit des Lebensmittelpunktes
- **Perspektivklärung:** hier möglichst weitgehend im Konsens erfolgende Festlegung
- **Zugehörigkeit:** hier emotionale Selbstverortung und Identitätskonstruktion von Pflegekindern

Stabilität - meist eine gute Sache

- Im internationalen Vergleich gelingt es der deutschen Pflegekinderhilfe relativ gut Stabilität zu sichern (2 Stichtagserhebungen: ca. ein Fünftel der PKI 3 oder mehr Bindungsabbrüche)
- Das ist gut so, denn Pflegekindern geht es im Mittel umso schlechter, je mehr Wechsel und Brüche sie verkraften müssen (z.B. DJI/DIJUF-Studie Zsh. zu sozialer Ausgrenzung, Externalisierung, Internalisierung)

(Quelle für beide Aussagen DJI/DIJUF (2011). Pflegekinderhandbuch, S. 346ff. & S. 351ff.)

Belastungen der psychischen Gesundheit in Abhängigkeit vom Ausmaß an Instabilität und Verhaltensauffälligkeiten zu Beginn der Fremdunterbringung



Quelle: Rubin et al. 2007 Pediatrics

Weiter Stabilität

- Aber: Zsh. zwischen Stabilität und Kindeswohl ist nicht übermäßig stark
 - Es kommt stark darauf an, was nach einem Bruch kommt
 - Es kommt darauf an, wie Übergänge gestaltet werden (z.B. zwischen Bereitschafts- und Dauerpflege)
 - qualit. Studien: Mancher Abbruch wird als Erleichterung und Öffnung erlebt

(Quelle: DJI/DIJUF (2011). Pflegekinderhandbuch, S. 351ff.)

Förderung Stabilität: Was kann Jugendhilfe tun?

- Qualifiziertes Bemühen um den Verbleib von Kindern in der Herkunftsfamilie vor der Herausnahme dient späterer Stabilität
- Durchdachte Festlegung der vor einer Rückführung abzubauenen Hürden dient der Klarheit, ob eine Rückführung möglich sein könnte
- Bessere kinderpsychiatrische Versorgung
- Frühes Gegensteuern bei Klagen von Kindern über Pflegefamilie

(Quellen: DJI/DIJUF (2011). Pflegekinderhandbuch, S. 367ff. & S. 642ff; Vinnerljung et al., Child & Family Social Work, im Druck)

Therapeutische Unterversorgung

- Keine Maßnahme geschildert, wenn Kind von den Pflegeeltern als auffällig geschildert wird:
66%
 - Keine Maßnahme geschildert, wenn Kind vom Pflegekinderdienst als auffällig geschildert wird:
68%
- Keine Maßnahme geschildert, wenn Kind von beiden als auffällig geschildert wird:
52%

(Maßnahme: Psychotherapie, Erziehungsberatung, teilstationär, ambulante HzE, Erziehungsstelle)

(Quelle: DJI/DIJUF (2011). Pflegekinderhandbuch, S. 209f.)

Perspektivklärung: Was wissen wir darüber?

- Meinungsbildung im PKD: eher rasch, aber mit Sensibilität für Brüche und pos. Bindungen in der Herkunftsfamilie
- Kommunikative Klärung mit Eltern, Kindern und Pflegeeltern ist der Hauptweg
- Perspektiven von Fachkräften und Pflegeeltern (2 Stichtagserhebung): Mehrheit der Pflegeverhältnisse von Konsens getragen
- Perspektiven Herkunftseltern, Stabilität Konsens unklar

Quelle: DJI/DIJUF (2011). Pflegekinderhandbuch, S. 359ff.

Wie entwickeln sich die Perspektiven von Kindern während einer Unterbringung?

- Größter längsschnittlicher Datensatz: National Survey on Child and Adolescent Well-Being n=700 Kinder
- Anfangs ca. 60% der Kinder hoffen auf Rückführung und 75% glauben, dass dann vieles besser wird
- 1,5 Jahre später: Die Mehrzahl der Kinder will in ihrer Pflegefamilie bleiben, aber viele Kinder wollen mehr Kontakt zu den Eltern

Quelle: Chapman et al. 2004; Merritt & Franke 2009)

Bedeutung Perspektivklärung jenseits der Förderung von Stabilität?

- Vergleiche von Kindern in stabiler Dauerpflege mit adoptierten Pflegekindern (aus Ländern, in denen Adoptionen ein häufiges Ergebnis von PV sind)
- Triseliotis (2002): Rückblickend Vorteile von Adoption für Bindung
- Lahti (1982): Weniger rechtliche Form als vom Kind empfundene Klärung wichtig
- Deutsche Rechtslage unbefriedigend, wenn kommunikative Klärung unmöglich

Zugehörigkeit zur Pflegefamilie definiert über Bindung

- Bindungsaufbau erfolgt bei jüngeren Kindern ziemlich schnell, Ablösung keine Voraussetzung
- Meta-Analyse van den Dries et al. (2009):
 - Mehrheit der Kinder baut sichere Bindungsbeziehungen auf
 - Aber erhöhte Rate an Desorganisation
- Joseph et al. (2014): gilt selbst für Jugendliche
- Bindungshaltung und persönliches Investment der Pflegeeltern zentrale Ressourcen (Dozier & Rutter 2008)

Im Bindungsaufbau und bei unsicheren Mustern sind besondere Probleme möglich, die verstanden werden müssen

- Anfänglich aufgrund fehlender sicherer Basis verlängerte Beruhigungsphasen, Tend-and-Befriend Muster
- Vermeidende Kindstrategie: Kind präsentiert „falsches Bild von sich“, Zusammenbrüche werden verschoben, für PE schwer verständlich
- Ambivalente Kindstrategie: Kinder anfangs sehr verzweifelt, bei fortgesetztem Anklammern für PE schwer zu entscheiden wieviel Zuwendung Kind tatsächlich braucht, Konkurrenzdynamiken

(Quelle: DJI/DIJUF (2011). Pflegekinderhandbuch, S. 137f.)

Zugehörigkeit kann gegenüber Pflege- und Herkunftsfamilie empfunden werden

- DJI/DIJUF-Studie: den besten Entwicklungsverlauf hatten Kinder, die sich beiden Familiensystemen positiv verbunden fühlen konnten
- Cushing et al. (2014): Derselbe Befund bei ehemaligen Pkindern im Alter von 22
- Am problematischsten jeweils Kinder ohne Verwurzelung



Erst einmal aber:

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit

Zitierte Literatur

- Chapman, M. V., Wall & Barth, R. P. (2004). Children's Voices: The Perceptions of Children in Foster Care. *American Journal of Orthopsychiatry*, 74(3), 293-304.
- Chapman, M.V., Gibbson, C. B., Barth, R. P., McCrae, J.S. & NSCAW Research Group (2003). Parental views of in-home services: what predicts satisfaction with child welfare workers? *Child Welfare*, 82(5), 571-596.
- Cushing, G., Samuels, G. M. & Kerman, B. (2014). Profiles of relational permanence at 22: Variability in parental supports and outcomes among young adults with foster care histories. *Children and Youth Services Review*, 39, 73-83.
- Kindler, H., Helming, E., Meysen, T. & Jurczyk, K. (2010). *Handbuch Pflegekinderhilfe*. München: Deutsches Jugendinstitut e.V. .
- Dozier, M. & Rutter, M. (2008). Attachment issues in foster care and adoption. In J. Cassidy & P. Shaver (Eds.), *Handbook of attachment theory and research*. New York: Guilford.
- Joseph, M. A., O'Connor, T. G., Briskman, J. A., Maughan, B. & Scott, S. (2014). The formation of secure new attachments by children who were maltreated: An observational study of adolescents in foster care. *Development and Psychopathology*. 26(1), 67-80.
- Lahti, J. (1982). A Follow-up Study of Foster Children in Permanent Placements. *Social Service Review*, 56, 556-571.
- Merritt, D. H. & Franke, T.M. (2009). Should I Stay or Should I Go? Children's Placement Preferences Longitudinally. *Journal of Social Service Research*, 36(1), 46-67.
- Rubin, D. M., O'Reilly, A. L.R., Luan, X. & Localio, R. A. (2007). The Impact of Placement Stability on Behavioral Well-being for Children in Foster Care. *Pediatrics*, 119(2), 336-344.
- Triseliotis, J. (2002). Long-term foster care or adoption. The evidence examined. *Child and Family Social Work*, 7, 23-33.
- Van den Dries, L., Juffer, F., Van Ijzendoorn, M. H. & Bakermans-Kranenburg, M. (2009). Fostering security? A meta-analysis of attachment in adopted children. *Children and Youth Services Review*, 31, 410-421.
- Vinnerljung, B., Sallnäs, M. & Berlin, M. (2014). Placement breakdowns in long-term foster care - a regional Swedish study. *Child & Family Social Work*, doi: 10.1111/cfs.12189.

